

Diskussion über Naturverhältnis und Umgang mit Technik im Judentum, Christentum und Islam

Vorlagen:

MICHA BRUMLIK:	Naturverhältnis des Menschen und Mitwirkung an der Schöpfung durch Technik in der Sicht des Judentums
FRANCIS X. D'SA:	Welt als Schöpfung und Schöpfung als kosmotheandrische Wirklichkeit
ASGHAR ALI ENGINEER:	Naturverhältnis des Menschen und Mitwirkung an der Schöpfung durch Technik in der Sicht des Islam
Moderation:	PETER KOSLOWSKI
Zusammenfassung:	FRIEDRICH HERMANNI

1. Die jüdische Religion geht zwar von einer Schöpfung der Welt durch Gott aus, glaubt aber dennoch, daß der Mensch frei ist, sowohl gut als auch böse zu handeln. Der Gedanke eines Schöpfergottes impliziert im Judentum also keinen Determinismus. Wie wird das Verhältnis von Freiheit und Schöpfung im indischen Christentum gesehen? (Anfrage BRUMLIK)

In der indischen Tradition steht nicht die Frage nach der Freiheit des Menschen im Vordergrund, sondern das Problem seiner Blindheit der Wirklichkeit gegenüber (*Maya*). Insofern der Mensch in seiner Blindheit die Wirklichkeit der Welt zum Objekt reduziert, ist er unfrei, wird durch falsche Interessen geleitet. So ist in der indischen Tradition das letzte Ziel des Menschen die Befreiung von dieser Blindheit und den aus ihr resultierenden falschen Interessen (*Mokṣa*). *Mokṣa* kann nur durch ein Sich-Öffnen gegenüber dem Geheimnis der Welt gelingen. Neben dem Wahrnehmbaren und dem Wahrnehmenden muß diese Tiefendimension als dritte Dimension der Wirklichkeit erkannt werden. Die „Reinheit des Herzens“, die die Überwindung der falschen Interessen beinhaltet, ist die Bedingung für eine solche Schau dessen, was über die Grenzen der Wahrnehmung hin-

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

ausgeht. Das Sich-Öffnen gegenüber der Tiefendimension ist es auch, was unter Ganzheitlichkeit zu verstehen ist. Da der Mensch tatsächlich aber nie interesselos ist, ist es schwierig, ihn als frei zu bezeichnen. (D'SA)

2. Es gibt die These, daß die abrahamitische Tradition, in der die drei Redner stehen, der Entwicklung der Technik förderlich war, weil das Verhältnis Gottes zur Welt als ein Akt des Machens gedeutet wird. Gibt es eine solche spezifische Neigung der abrahamitischen Tradition zur Technik? Oder sind die Unterschiede zwischen den Religionen zu groß, um in dieser Hinsicht von *einer* Tradition zu sprechen? (Anfrage KOSLOWSKI)

Was heute als Naturbeherrschung bezeichnet wird, ist mehr durch die Herausbildung des neuzeitlichen Menschen als durch die abrahamitische Tradition geprägt. Dieser neuzeitliche Mensch hat im 15. und 16. Jahrhundert die biblische Tradition wesentlich verändert und mit dem Weltverständnis des antiken Christentums und des antiken Judentums gebrochen. Erst die frühneuzeitliche Herausbildung autonomer Subjektivität ist die hinreichende Voraussetzung der Naturbeherrschung.

Im Hinblick auf den Begriff des „Machens“ ist es ein wichtiger Unterschied, ob man die Erschaffung der Welt als Metapher für die Fertigstellung eines Werkstücks versteht oder im Sinn eines herrschaftlichen Aktes durch Sprache interpretiert. Bei der Fertigstellung eines Werkstücks kann von einem Subjekt-Objekt-Verhältnis gesprochen werden, bei der Schöpfung der Welt durch Sprache nicht. (BRUMLIK)

Brumlik ist darin zuzustimmen, daß die moderne Entwicklung der Technik nicht auf eine biblische Tradition, sondern auf das neuzeitliche Denken zurückzuführen ist. Es bleibt aber die Frage offen, inwieweit dieses Denken von seinen Wurzeln getrennt werden kann. (D'SA)

Die Rede von den abrahamitischen Religionen scheint mehr zu verdecken als zu klären. Begriffe wie *maya* und *mokṣa*, die im indischen Christentum von Bedeutung sind, haben mit dem, was als abrahamitisch bezeichnet werden kann, nichts zu tun. (BRUMLIK)

So scheint *mokṣa* einen sehr individuellen geistigen Vorgang zu bezeichnen. Der Koran mißt im Gegensatz dazu der Gemeinschaft der Gläubigen eine besondere Bedeutung bei. (ENGINEER)

Obwohl es viele Gemeinsamkeiten in diesen drei Religionen gibt, kann man angesichts der Tatsache, daß man noch nicht einmal von einem einheitlichen Islam sprechen kann, kaum von *den* abrahamitischen Religionen sprechen. (ENGINEER)

Steht bei der Rede von einem Schöpfergott tatsächlich der Begriff des „Machens“ im Zentrum? Die Frage ist viel eher, was es heute bedeutet, an

einen solchen Gott zu glauben, und damit eine hermeneutische. Darüberhinaus ist eine Aussage über die Schöpfung kein rationaler Satz, sondern ein Glaubenssatz und muß als solcher behandelt werden. (D'SA)

3. Inwieweit spielen andere Aussagen der Bibel als Gen 1,28 („Macht Euch die Erde untertan“) für das Naturverhältnis des Menschen und sein Technikverständnis eine Rolle? (KOSLOWSKI)

Als mögliche Quellen lassen sich die prophetischen Schriften und das Buch der Sprüche heranziehen. Aus den prophetischen Schriften läßt sich ableiten, daß auch die Natur unter der menschlichen Ungerechtigkeit leidet. Dies läßt sich schon an den Utopien und Visionen des Tierfriedens bei Jesaja zeigen. Obwohl die Schöpfung grundsätzlich gut ist, kann es sein, daß sie durch die menschliche Ungerechtigkeit selbst im Unfrieden lebt, unerlöst ist. Diese Unerlöstheit ist aber nicht grundsätzlich, sondern nur eine Folge des ungerechten menschlichen Handelns. Im Buch der Sprüche wird desweiteren gesagt, daß die Natur selbst von Vernunft durchzogen ist und ihrerseits den Menschen diejenigen Prinzipien lehren kann, nach denen er leben soll. (BRUMLIK)

4. Sind in der hinduistischen Tradition stärkere Ansätze für ein pflegliches Naturverhältnis als in der christlichen Tradition zu finden? (Anfrage KOSLOWSKI)

In der hinduistischen Tradition wird das menschliche Selbstverständnis anders gedeutet, und damit ist auch das Verhältnis des Menschen zur Natur ein anderes. Mensch und Natur lassen sich nicht wie in den biblischen Religionen voneinander trennen. So gilt auch der menschliche Leib als ein Teil des kosmischen Wesens. (D'SA)

5. Wo werden in den einzelnen Religionen die größten Problemzonen der Technik gesehen? (Anfrage KOSLOWSKI)

Mit dem Klonen wird für die jüdische Ethik eindeutig eine Grenze überschritten. Die Schaffung eines neuen Menschen und damit der Verzicht auf die in Genesis vorgeschriebene Art der Fortpflanzung widerspricht dem Willen Gottes. Da im Moment nicht einzusehen ist, inwieweit das Klonen der Rettung des Lebens dient, kann es durch diesen höchsten Grundsatz der jüdischen Bioethik nicht legitimiert werden. (BRUMLIK)

Klonen ist nicht Schaffen aus nichts – denn dazu ist nur Gott in der Lage –, sondern Schaffen aus etwas, und damit aus etwas, das wiederum von Gott geschaffen wurde. Der Mensch benutzt Material und Intelligenz, die von Gott gegeben sind. Was immer der menschliche Geist

DISKUSSIONSZUSAMMENFASSUNG

schafft, zeigt nur die Kreativität Gottes. Es ist verfrüht, ein Urteil über das Klonen zu fällen. Jede Technologie kann mißbraucht werden. Die Frage ist, *wozu* die Technik gebraucht wird und nicht, ob Klonen an sich moralisch gut oder schlecht ist. Nur der Zweck, zu dem Technik verwendet wird, ist ethisch relevant. (ENGINEER)

Der Katholizismus lehrt, daß Gott jede individuelle Seele aus dem Nichts schafft. Nur der Körper wird durch den Zeugungsakt geschaffen, nicht die Seele. Daraus würde sich entweder ergeben, daß man Menschen gar nicht klonen kann, oder, wenn dies doch möglich wäre, die katholische Lehre überdacht werden müßte. (KOSLOWSKI)

Eine Aufspaltung von Geist und Körper in diesem Sinne ist nicht biblischen Ursprungs, sondern entspringt einer platonischen Tradition. Die Bibel denkt hier sehr viel ganzheitlicher. (BRUMLIK)

Das Klonen ist neben vielen anderen technologischen Entwicklungen Ergebnis einer ganz bestimmten Weltsicht, in der die Welt zum Objekt reduziert wird. Diese Objektivierung kann als Erbsünde verstanden werden. Da die Welt aber mehr als ein Objekt ist, zeigt sich in der Separierung von Mensch und Welt unser falsches Verständnis dieser Welt. Eine solche Haltung ist für einen religiösen Menschen unannehmbar. Dies gilt auch für die Trennung von Gott und Welt, wie sie in den abrahamitischen Religionen stattfindet. (D'SA)

Balasubramanian hatte im 1. Diskurs der Weltreligionen betont, daß auch im indischen Denken zunehmend eine Unterscheidung von Brahman („Allseele“, Gott) und Welt zu finden ist. (KOSLOWSKI)

Brahman und Welt sind insofern nicht voneinander getrennt, als der erleuchtete Mensch in der Bhagavadgita als derjenige beschrieben wird, der sein eigenes Wesen in den Wesen aller entdeckt. Das Individuum hat zwar Grenzen, die Person jedoch kann erweitert werden, indem sie in Beziehung zu anderen tritt. (D'SA)

Eine genaue Unterscheidung von Gott und Welt scheint aber ein Fortschritt zu sein. Die abrahamitischen Religionen legen sehr viel Wert auf die Feststellung, daß Gott *nicht* die Welt ist. (KOSLOWSKI)

Im Vedanta gibt es eine deutliche Unterscheidung von Gott und Welt, aber deswegen noch keine Separierung. „Ich bin nicht verschieden von Gott“ heißt christlich nicht „Ich bin Gott“, sondern „Ich bin Gottes“. (D'SA)

6. D'Sa hatte betont, daß der technologische Fortschritt nicht den Armen und Alten zugute käme. Diese Tatsache scheint aber eher ein Problem der Politik als eines der Technik selbst zu sein. (Anmerkung aus dem Publikum)

Die Wirkungen der Technik richten sich *faktisch* gegen die Armen. Es muß daher die Frage gestellt werden, ob eine solche Entwicklung der Technik und ihre Nutzung nicht ein grundsätzlicher Fehler ist. Ist nicht eine Technik denkbar, die ganzheitlich wirkt? (D'SA)

Der Begriff einer ganzheitlichen Technik ist ein Widerspruch in sich, da Technik auf einem Subjekt-Objekt-Verhältnis beruht. Eine ganzheitliche Nutzung der Technik scheint dagegen möglich zu sein. (BRUMLIK)

In den Entwicklungsländern haben nicht alle Menschen Zugang zur Technik. Dies beruht auf einem ökonomischen Problem. Gerade die Armen könnten aber von einer neuen Technik profitieren. (ALBRECHT)

Es ist eindeutig, daß das biblische Weltbild offen für Anthropozentrik ist. Wie kann man diese Anthropozentrik überwinden? (Anfrage HORUZHYS an D'Sa)

Die anthropozentrische Auslegung der Bibel ist nicht durch die Bibel selbst begründet. Die Bibel ist ganzheitlicher als es ihren Auslegern scheint. (D'SA)

Die Bibel beschreibt Gott und sein Handeln als anthropozentrisch. Schon der Begriff des Handelns ist anthropozentrisch, da die Natur nicht handelt. Somit trägt ein handelnder Gott Züge einer Person. Entzöge man Gott diesen Handlungsbegriff, würde das ganze Konzept „Gott“ zusammenbrechen, da ein Gott, der nicht handelt, kein Gott ist. (BRUMLIK)

Im Islam gibt es zwei Arten des Gottesverständnisses. Die „Hanbaliten“ vertreten die These, daß Gottes Wesen unzugänglich bleibt und nicht über Gott gesprochen werden kann. Der Theologe al-Ash'ari z. B. vertritt dagegen die Ansicht, daß eine gewisse Analogie zwischen Gott und der Welt besteht und somit konkrete Aussagen über ihn getroffen werden können. (ENGINEER)

D'Sa sagte in seinem Vortrag, der Mensch sei mehr als Logos. Es ist aber in Joh 1,1 gesagt, Christus sei Logos und nicht mehr als Logos. Ist der Mensch mehr als Christus? Ein solches eingeschränktes – postmodernes – Verständnis wäre keine christliche Position. (HORUZHYS)

Der heutige Gebrauch von Logos ist durch ein rationales Verständnis geprägt. Wenn wir zum ursprünglichen Sinn zurückkehren würden, ist diesem zuzustimmen. (D'SA)

Auf die Frage aus dem Publikum, ob das Leiden an der Technokratie eine notwendige Phase ist, durch die Gott den Menschen zu einer Neuentdeckung seines Selbst gelangen läßt, antwortet BRUMLIK, daß die Technologisierung der Welt den Menschen zwar aufs neue dazu bringe, sich seiner Geschöpflichkeit bewußt zu werden, Gott aber sicherlich nicht auf diese Weise in die Geschichte eingreife.